

sehn war von ihm ein türkisches Sprichwort, das ungefähr so viel sagt, als unser deutsches: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“ in Operettenform bearbeitet, und ein junges türkisches musikalisches Genie, dem unsere neuere Theatermusik nicht fremd war, schmückte die Hauptscenen mit allerlei musikalischen Fezen, um den Effekt zu erhöhen.

Ein paar Sklavinnen und einige Eunuchen und andere arme Sünder wurden so lange geprügelt, bis sie auswendig wußten, was sie zu sagen und sonst noch zu thun oder zu leiden hatten, so daß das Stück von diesen gepressten Dilettanten, nach wenigen Proben, ganz leidlich gespielt werden konnte. —

Husselims Vorliebe für die deutsche Sprache war so groß, daß er das kleine, noch in der Zeit seines Glücks verfertigte Drama, zu seiner Erheiterung in den Tagen seines Unglücks übersezte, und sein türkisches Manuscript also in ein deutsches Manuscript umwandelte. — So ist dann auch dieser dramatische Versuch Husselims, wie noch mancher andere, für die deutsche Lesewelt gerettet worden, und es gereicht mir zum wahren Vergnügen, dem deutschen Publikum, in einer kurzen Andeutung der dramatischen Fabel, einen wahren Leckerbissen, und zwar von der pikantesten Art, vorsetzen zu können. Die Fabel ist diese:

Zuerst tritt ein Sklavenhändler auf, und bezeigt seine Freude, daß er eine ganze Schiffsladung griechischer Christenhunde und Hündinnen glücklich an's Land gebracht habe, wobei es an Hinweisungen auf die fluchwürdige Undankbarkeit und Treulosigkeit der Griechen nicht fehlt. (Dieser Auftritt wurde, wenn auch nicht mit lautem, doch mit unverkennbarem Allerhöchstem Beifall aufgenommen, und dadurch gleich eine sehr günstige Stimmung für den Verfasser und sein Stück erregt.)

Auf einen Wink des Sklavenhändlers treten die Griechen und Griechinnen in den demüthigsten Stellungen auf. Unter Androhung der Bastonnade müssen Alle versprechen, zum Islam überzutreten, worauf sie mit einer Peitsche zum Tanzen ermuntert werden. Dann treten Käufer hinzu. Die frische Waare geht ab, wie warme Semmel. Alles geht von dannen; nur um Ellena, ein blutjunges, hübsches Mädchen, streiten sich noch zwei türkische Kaufliebhaber: Haleb und Nusssein. Beide sind erbötig, den geforderten, hohen Preis zu zahlen. Sie kommen, nach langem Streiten, darin überein, daß Ellena entscheiden soll, wem sie gehören wolle. Mit burlesker Arroganz schwagt ihr Nusssein, der Reichere, nun von seinen guten Eigenschaften und den schönen Kleidern, die sie von ihm erhalten werde, vor, Haleb indessen, als

der Jüngere und Hübschere, trägt über seinen Nebenbuhler den Sieg davon. Nusssein muß mit einer langen Nase abziehen, und Haleb lacht lustigen Muthes hinter ihm her; wobei der Komponist die Musik zu dem Lachchor aus Maria Webers Freischützen gut benutzte hatte. — So endet der erste Akt.

Im zweiten Akt steht Haleb, als Bäcker, an der Thür seines Hauses, verkauft Brod, und theilt kleinere Stücke auch unentgeltlich an Arme aus. Als er von dannen gegangen ist, bleibt Nusssein zurück welcher unerkannt, als Bettler verkleidet, auch ein kleines Brod als Almosen erhalten hat. Er verweilt noch, um eine List zu ersinnen, Ellena zu sehen und zu entführen. In einem Winkel versteckt, behorcht er Diebe, welche wegen einer Brandstiftung zur Beraubung eines vornehmen Besamten Abrede nehmen. Sobald sie sich entfernt haben, eilt auch er davon, um aus dem, was er erhorcht, Vortheil zu ziehen. — Nach den getroffenen Vorkehrungen, werden, bei eingebrochener Nacht, die Diebe und Brandstifter, als sie eben ihre Schandthaten ausüben wollen, gefangen genommen, und Nusssein wird zur Belohnung mit einem ehrenvollen und einträglichem Amte bekleidet. Am andern Morgen benutzte er das gewonnene Vertrauen dazu, das von Haleb erhaltene Almosen, als zu theuer verkauftes Brod, vorzuzeigen. In einer folgenden Scene wird Haleb, ohne Untersuchung, mit den Ohren an die Thür seiner Bude genagelt, wobei er eine Bravourarie abschreit, die allerlei Reminiscenzen aus Halevy's Jüdin enthält. Während er so nicht von der Stelle kann, und viel Volk ihn umgafft, wird Ellena von gedungenen Schelmen, unter dem Vorwande, daß sie vor den Kadi gebracht werden solle, gewaltsam davon geführt, und Nusssein stellt sich nun mit lautem Hohngelächter dem Angenagelten gegenüber, wobei in musikalischer Beziehung, wieder Maria Webers Lachchor das Beste thun muß.

Im dritten und letzten Akt sehn wir Nusssein durch allerlei Lug und Trug zum Günstling des Großveziers erhoben. Ellena ist aus seinem Hause glücklich entwischt, und singt, von ihm zu Haleb zurückgekehrt, mit diesem ein rossinisches Duett, worin Beide um die Wette versichern, daß man, auch mit zernagelten Ohren und etwas in Unordnung gerathener Toilette, sehr glücklich lieben und geliebt werden könne. — Plötzlich erscheinen der Großvezier und Nusssein vor der Thür. Nusssein hat sich abermals ein kleines Almosenbrod verschafft, und klagt den Bäcker aufs Neue wegen betrügerischen Brodverkaufs an. Dieser wird daher auch aufs Neue verurtheilt, mit seinen noch blutenden Ohren angenagelt zu werden. Aber